

richtenmeldungen durch Berufssprecher Abweichungen von der gehobenen phonostilistischen Ebene, andererseits sind die Merkmale des standardsprachlichen Gesprächs als »nicht obligatorisch« definiert und können schon aus diesem Grunde nicht als »Normierung« betrachtet werden. Wie so oft in der Phonetik erweist es sich als problematisch, feste Grenzen zu ziehen, wo im Grunde Kontinua vorliegen.

Anmerkungen

- 1 Die Terminologie ist verwirrend, da »gehoben« ja auch eine eigene phonostilistische Ebene bezeichnet.
- 2 Gerade bei den Vokalen fragt man sich, welcher genaue Wert den Diakritika zukommt; haben z.B. [a?] und [??] den gleichen Lautwert? Canepari (2007) schlägt daher eine Alternative zur IPA-Lautschrift vor, die auf Diakritika verzichtet und z.B. 30 Vokoidpositionen (60, inkl. gerundete Vokoide) mit je eigenem Symbol ansetzt (vgl. <http://ve-nus.unive.it/canipa>).

Literatur

- Canepari, Luciano: *A Handbook of Pronunciation: English, Italian, French, German, Spanish, Portuguese, Russian, Arabic, Hindi, Chinese, Japanese, Esperanto*. 2. Auflage. München: Lincom Europa, 2007.
- Duden. *Das Aussprachewörterbuch*. 5. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2000.
- Duden. *Das Aussprachewörterbuch*. 6. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2005.
- Kohler, Klaus J.: *Einführung in die Phonetik des Deutschen*. 2. Auflage. Berlin: Schmidt, 1995.
- Meinhold, Gottfried: *Deutsche Standardausprache. Lautschwächungen und Formstufen*. Jena: F.-Schiller-Universität, 1973.
- Meinhold, Gottfried: »Phonostilistische Ebenen in der deutschen Standardausprache«, *Deutsch als Fremdsprache* 23 (1986), 288–293.
- Ramers, Karl-Heinz: *Einführung in die Phonetik*. 2. Auflage. München: Fink, 2001.
- Schmitt, Peter A.; Jüngst, Heike E. (Hrsg.): **Translationsqualität**. Frankfurt a.M.: Lang, 2007 (Leipziger Studien zur angewandten Linguistik und Translatologie 5). – ISBN 978-3-631-57187-3. 679 Seiten, € 88,00
- (Beate Herberich, Wiesbaden)
- Was haben Windkraftanlagen mit Übersetzungen gemeinsam? Was verbindet die Windenergiebranche mit der Übersetzungs- und Dolmetscherindustrie? Provokante Fragen und ein vielversprechender Einstieg in einen Tagungsband über Translationsqualität. Die Antwort der Herausgeber Peter A. Schmitt und Heike E. Jüngst im Vorwort ist unerwartet simpel: In der positiv konnotierten Windenergiebranche finde man kaum Publikationen über technische Probleme von Windkraftanlagen, obwohl Getriebschäden natürlich sehr wohl zum Alltag gehörten. Übersetzungen betreffende Mängelmeldungen und Problemberichte kämen ebenfalls selten an die Öffentlichkeit, um das eher suboptimale Image von Übersetzungen und Übersetzern nicht noch zusätzlich zu belasten. Eine Vogel-Strauß-Taktik, die sich rächt. Es seien geradezu alarmierende Informationen zum Thema Qualität von Übersetzungen und Dolmetschleistungen im Umlauf, die »eigentlich dringend offen diskutiert werden bzw. gelöst werden müssten, um im Interesse aller Beteiligten die Situation zu verbessern« (11). Schmitt und Jüngst nennen das konkrete Beispiel von »Übersetzungsbüros, die auf ihren Webseiten ihren Kunden Leistungen in einer Qualität (z.B. »nur erfahrene Fachübersetzer«, »nur Muttersprachler«) anbieten, die der Kunde bezahlt, aber nicht erhält« (11), und scheuen sich nicht, als »Herausgeber und von Marktabhängigkeiten völlig freie Personen« (11) dieses Handeln

nicht nur als Verstoß gegen das Berufsethos, sondern gar als »Betrug« (11) zu definieren. Grund genug, dem Thema Translationsqualität nach der internationalen Fachtagung *TQ 2000* in Leipzig erneut eine internationale Konferenz zu widmen, um Qualitätssicherung in der Übersetzungs- und Dolmetscherbranche langfristig zu gewährleisten.

Die insgesamt 65 Beiträge, die in dem vorliegenden Band und auf der zugehörigen CD zusammengestellt wurden, basieren mehrheitlich auf den Vorträgen der *LICTRA 2006*, der *VIII. Internationalen Leipziger Konferenz zur Grundfragen der Translationswissenschaft*. Sie stammen von Translationswissenschaftlern und Auszubildern von Übersetzern und Dolmetschern, von denen die meisten selbst berufspraktische Erfahrung als Übersetzer und/oder Dolmetscher haben und somit nicht nur Lehre und Forschung, sondern auch die Praxis und deren Anforderungen aus eigener Anschauung kennen.

Dementsprechend vielfältig sind die Aufsätze selbst, mal wissenschaftlich fundiert, mal praxisorientiert. Je nach Interesse kann sich der Leser über eine Vielzahl von Themen informieren, die nachhaltige Wege zur Sicherung der Translationsqualität, aber auch deren Grenzen aufzeigen. Da es an dieser Stelle unmöglich ist, alle Beiträge zusammenfassend vorzustellen (es würde der Komplexität der Texte nicht gerecht werden und schlicht den Rahmen dieser Buchbesprechung sprengen), aber auch kein Beitrag dem anderen vorgezogen werden soll, werden einige Themenbereiche exemplarisch herausgestellt, um einen Gesamteindruck vom Inhalt des Bandes zu vermitteln. In vielen Beiträgen wird die Möglichkeit der adäquaten Evaluation der Übersetzungs- und Dolmetschleistung kritisch beleuchtet und verschiedene Evaluierungsmethoden vorgestellt,

da die Identifikation, Kategorisierung und Gewichtung von Übersetzungsfehlern wesentliche Schritte auf dem Weg zur Durchsetzung hochwertiger Qualität sind. Einige Autorinnen und Autoren widmen sich allgemeineren Themen wie der Kommunikationspolitik der Europäischen Union, die sich zunehmend um Bürgernähe bemühen muss, wenn sie zukunftsfähig bleiben will, oder dem Bologna-Prozess als Chance zur Qualitätssteigerung der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge. Andere geben interessante Einblicke in die Arbeit mit Translation-Memory-Systemen und in die praktische Terminologearbeit oder empfehlen im Internet frei verfügbare Dienste für Konferenzdolmetscher, die einfach und dennoch bestechend nützlich sind. Weiter wird unter anderem die kognitionspsychologische Prädisposition für professionelles Dolmetschen untersucht, ein Modell für die pragmatische Qualitätssicherung bei Übersetzungsprojekten erläutert und die Bedeutung der Spezialisierung von Übersetzern und Dolmetschern auf Fachgebiete unterstrichen.

Fazit: Der vorliegende Tagungsband ist für Übersetzer und Dolmetscher ein informatives und nützliches Buch. Es rückt in den Mittelpunkt, was vielen von ihnen am Herzen liegt: die Qualität ihrer Arbeit. Weil der (berufliche) Umgang mit Sprache (und somit die Übersetzung selbst) fast immer auch Ausdruck der Leidenschaft für Sprache ist. Deshalb würde es vor allem ihren Kunden und Auftraggebern nicht schaden, einen Blick in dieses Buch zu werfen. Denn solange diese immer weniger bereit sind, Qualität entsprechend zu honorieren (ein Missstand, der in vielen Beiträgen angeprangert wird), solange schnelle Verfügbarkeit, Termineinhaltung und Niedrigpreise wichtiger sind als Qualität, wird sich die Situation der

Übersetzer und Dolmetscher nicht ändern, wird der Kampf ums finanzielle Überleben (oft schweren Herzens) auf Kosten der Qualität ausgetragen, werden schwarze Schafe wie die im Vorwort erwähnten Übersetzungsbüros ihre Nische finden und mit unlauterer Methoden durchkommen. Es bleibt die Hoffnung, dass Bücher wie dieses weiterhin produziert werden und dass sie eine breite Leserschaft finden, die sich in einer Welt, in der Zeit-, Kosten- und Konkurrenzdruck noch nie so hoch waren wie jetzt, für Werte wie Qualität sensibilisieren lassen. Mit ebensolchem Wunsch beschließen auch Schmitt und Jüngst ihr Vorwort: »Wir würden uns freuen, wenn es gelänge, mit diesem Band innerhalb der Translationswissenschaft und -praxis das Bewusstsein um das facettenreiche Thema Translationsqualität zu schärfen und dazu beizutragen, letztlich das Bild der Übersetzer und Dolmetscher in der Öffentlichkeit zu verbessern.« (13)

Schmölzer-Eibinger, Sabine; Weidacher, Georg (Hrsg.):

Textkompetenz. Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung. Tübingen: Narr, 2007 (Europäische Studien zur Textlinguistik 4). – ISBN 978-3-8233-6360-6. 280 Seiten, € 49,00

(Eva Sommer, Wilhelmshaven)

Dieser Sammelband erfüllt eine Doppel-Funktion: einerseits als »Festschrift für Paul R. Portmann-Tselikas zum 60. Geburtstag«; er wird gewürdigt, mit Respekt, Humor und vielfachen Bezügen durch Zitate und Literaturangaben, besonders gelungen in der Formulierung von Hans-Jürgen Krumm (199), »[d]ie Auseinandersetzung mit Schriftlichkeit zieht sich als roter Faden durch die

Arbeiten von Paul Portmann-Tselikas«, weil die von ihm begründete, definierte und erforschte Textkompetenz nicht nur als eine sprachliche Kompetenz gefasst sei, sondern, so P.P.-T. selbst, als »die Kompetenz, auf eine ganz bestimmte Weise mit Sprache umzugehen«.

So werden die Festschrift-Beiträge, andererseits, zu innovativen Diskussions-Beiträgen, in Übereinstimmung mit dem Untertitel *Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung*. Sie verstehen das Programm des Jubilars als Einbeziehung komplexer Schrift(sprach)lichkeit, also auch als »Erweiterung des Textkompetenz-Begriffs im Hinblick auf Rezeptions-Kompetenzen« (40, Georg Weidacher zur Zusammensetzung der »multimodalen Textkompetenz« aus »Teilkompetenzen«). Das führt zu neuen Fragen und Erklärungen im Spannungsfeld zwischen erst- und fremdsprachlicher Textkompetenz, zwischen alltags- und schriftsprachlicher Entwicklung, zwischen Sprach- und Sachkompetenz. Programmatisch dazu Sabine Schmölzer-Eibinger (215): »Mit der Literalen Didaktik sollen Lernende dazu befähigt werden, sich in der Welt der Texte zu orientieren und Texte sowohl im Sprachunterricht als auch im Sachunterricht als ein Instrument des Lernens zu nutzen.« In diesem Sinne und mit vielen Praxisbezügen werden hierbei auch aktuelle Trends aufgegriffen und mitdiskutiert, z.B. der Europäische Referenzrahmen bei Hans-Jürgen Krumm (199 ff.), die »»Aufgeklärte Zweisprachigkeit« in der Germanistik« bei Christian Fandrych (281 ff.), die Unterscheidung von BICS und CALP nach Cummings bei Claudi Nodari (227 ff.). Außerdem werden offen bleibende Fragen und Desiderata angemahnt, z.B. zur Stärkung der Zweitsprache im Sachunterricht (Sabine Schmölzer-Eibinger, s. o.), zur Zuspitzung der Textprodukti-